



Manfred Millhoff

Doktor Pointers Tagebuch

Heitere und kritische Einblicke in den Alltag eines Arztes

von Manfred Millhoff sind bereits erschienen:

Die Varusschlacht - Anatomie eines Mythos
ISBN 3-89009-823-1 (1995)

Die „Varusschlacht“ - eine Erfindung der augusteischen
Propaganda! (2011)
ISBN 978-3-8423-3002-3

Die Varusschlacht: Vom Mythos zur Wahrheit
ISBN 978-3-7481-8871-1 (2019)

Fabeln für Kids
ISBN 978-3-7347-8731-7 (2019)

Nachdruck oder Vervielfältigungen, auch auszugsweise, bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Verlages. Die Namen in diesem Buch sind frei erfunden und eventuell bestehende Ähnlichkeiten mit lebenden Personen rein zufällig. Alle Rechte liegen beim Autor.

Druck: BoD.de

Illustrationen: Manfred Millhoff

Ein fröhliches Herz ist die beste Arznei.

Sprüche 17,22

Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.

Joachim Ringelnatz

für
Tom Oliver, Emilia
und Marlena

Inhaltsverzeichnis

Medi-Zynisches

Aus dem Alltag eines Arztes

Das geknöpfte Kleid

Zirkus Hainen

Die Fehldiagnose

Der Diabetespapst

Die Kur

Die „Rollstuhlfahrerin“

Das „Pointersche Syndrom“

Die wundersame Heilung

Der Traubensaft

Der Check-up

Der Simulant

Doktor „Becquerel“

Der Unfall

Der Albtraum

Die Patientenklage

Der Notdienst

Die Anamnese

Der Ärztekongress

Das unmögliche Rezept
Der Krankenbesuch
Die Sexualsprechstunde
Der Beipackzettel
Der blaue Montag
Die gestörte Nachtruhe
Die Rezeptgebühr
Die Fahrgemeinschaft
Das defekte Klo
Der Notfall
Ein dringender Besuch
Der misslungene Hausbesuch
Die nächtliche Beratung
Donnerstags
In der Notfallambulanz
Die Pollenallergie
Freitag der 13
Die neue Brille
Der Herzinfarkt
Der Sportunfall
Der Schlaganfall
Die Sanierung der Post AG.
Der Aktenhaufen
Der tropfende Wasserhahn
Der Versicherungsbetrug

Das Duell
Der Einkaufsbummel
Der Listenmuffel
Die Beschwerde
Arzthelferin gesucht!
Der frustrierte Doktor
Vor den Feiertagen
Die Spendenaktion
Wieso, von wat?
Der Pillenstreit
Das Wundermittel
Der „Praxisgeist“
Die Zweiklassenmedizin
Mediziners Klage
Die endoskopische Dublette
Die mangelnde Aufklärung
Die ungerechte Entlassung
Die verzwickte Diagnose
Der Mann mit Hut
Das Geschenk
Das Echo

All-Gemeines

Die gleitende Arbeitszeit
Die Kirschmarmelade

Der Einschreibebrief
Die Hauptstadtfrage
Der neue Job
Die neue Straße
Der Wohnungsbau
Die Bauendabnahme
Der Stau
Ärger mit der Telekom
Plädoyer für einen Sitzplatz
Die Kunstmesse
Das Festival
Das Müllproblem
Die Golfpartie
Das „Duale“ System
Der „blinde“ Nachbar
Der Auffahrunfall
De jure äh ... que
Im Fischgeschäft
Der Schilderwald
Die „gekaufte“ Lehrstelle
Delirium febrilis
Herr und Hund
Der neue Pass
Ein Besuch im Pflegeheim
Urlaub auf Fuerte

Der clevere Raucher?

Pointers Traum

Der Weihnachtsbaum

Der mühsame Vers

Epilog

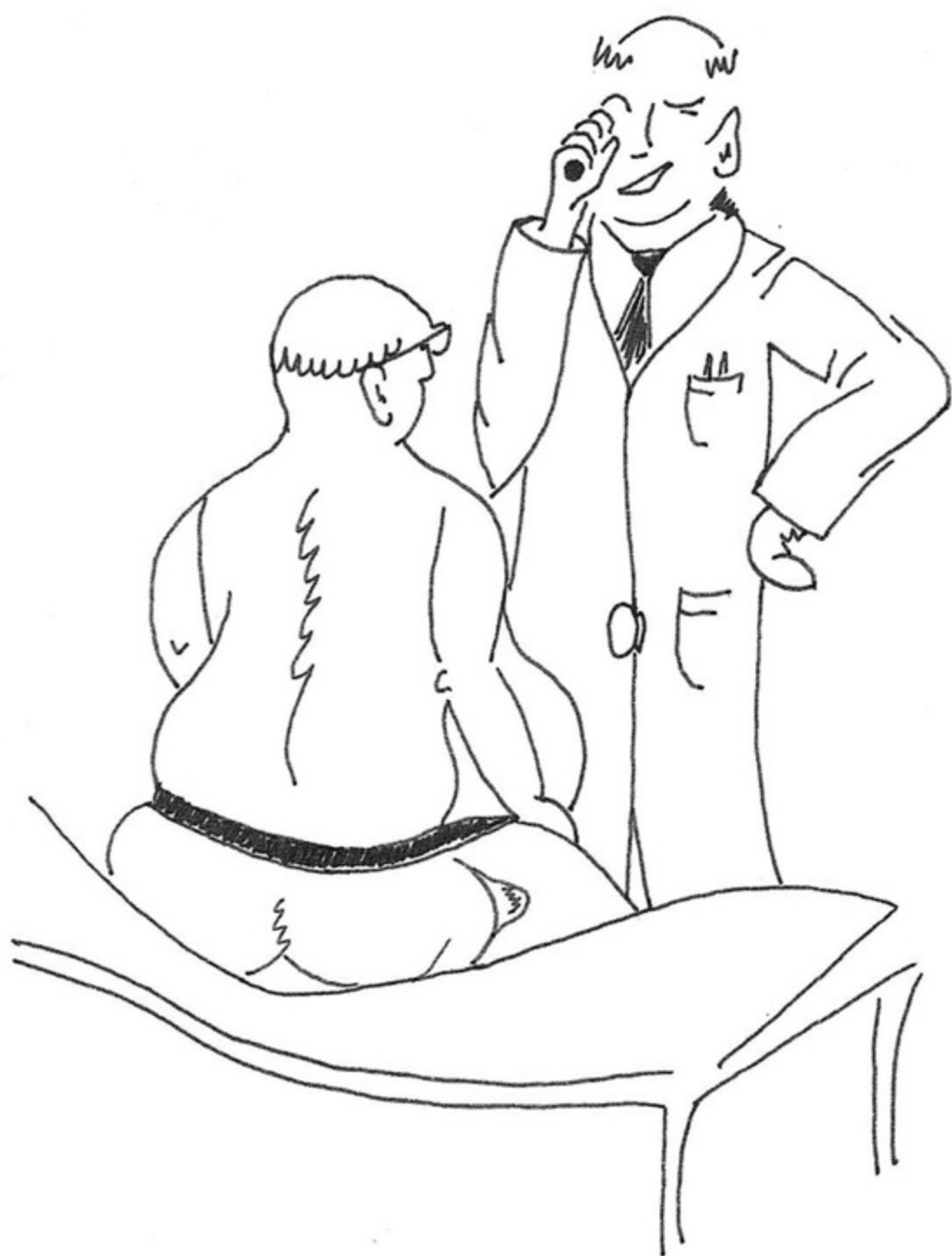
Der Autor

Abkürzungen und Fremdwörter

Vieles ist in unsrem Land
Äußerst schön und fast brilliant,
Andres aber, wie man hört,
Leider auch beklagenswert.
So zum Beispiel sind ja Neid,
Ignoranz und Eitelkeit
Und die nationalen Thesen
Schwache Punkte stets gewesen,
Wenn es zu bewerten gilt
Unser deutsches Spiegelbild.
Außerdem fehlt voll und ganz
Vielen Deutschen Toleranz
Und sie nehmen ichbezogen
Oft statt Herz den Ellenbogen.
Da nun aber – notabene –
Mancher mag auch leise Töne
Und der Rest ganz ungetrübt
Stets nur seine Ruhe liebt,
Bohr' ich trotzdem ohne Gnade
Löcher in die Maskerade,
Dass der Leser insoferne
Aus dem Ganzen etwas lerne.

Jeder Leser sollte drum
Nach des Buches Studium
Lieber mehrfach herzlich lachen,
Als so ein Gesicht zu machen,
Denn Humor ist immerhin
Insoweit auch Medizin.

Medi-Zynisches



Aus dem Alltag eines Arztes

Pointer schnarcht um zwei Uhr früh
Einwärts, auswärts pitsch pit pü,
Plötzlich schrillt mit lautem Ton
Neben ihm das Telefon.

Pointer weiß bei solchen Klängen
Nachts nie wo die Glocken hängen,
Doch als er den Hörer nimmt,
Ist er wach und fragt bestimmt:

„Hallo Pointer! Was ist los?“

„Ah!“, hört er da atemlos:

„Hier ist Krause, sie erinnern,
Der mit seinem Vorhofflimmern.
Grade, nach dem vierten Glase,
Hab ich wieder das Gerase ...“

„Hatt’ ich“, gleich der Doktor spricht:

„Alkohol verboten nicht!“

„Doktor! Mir ging’s absolut
Bis zum Dritten wirklich gut
Und ich dachte, will mal sehn,
Ob vielleicht auch viere gehn.“

Pointer brummt: „Zum Haare raufen!
Mensch verdammt lass doch das Saufen!“

Dann spricht er, jetzt wieder locker:

„Nehmen sie den Betablocker!
Sollten drauf die Herzbeschwerden
Per sofort nicht besser werden,
Gehnse dann, nun ist es zwei,
Gleich im Krankenhaus vorbei.“

Pointer liegt jetzt lange wach,
Prüft dabei noch zwanzigfach,
Ob Tabletten und dergleichen

Solcherweise hier wohl reichen?
Endlich schläft er wieder ein.
„Da, das Telefon! Oh, nein!“
„Pointer!“ Hört er ganz verschwommen,
„Die Tabletten mir bekommen
Und da dacht ich ganz beflissen,
Dass sie dieses wissen müssen.“
Pointer blickt zur Uhr beglückt,
Knurrt dann: „Drei, ich bin entzückt!
Lieber Kraus', ich sag dir was,
Trinke drauf dein fünftes Glas!“
Pointers Laune in der Früh
Ohne Zweifel ist perdu
Und drum geht ihm das Gemecker
Heut besonders auf den Wecker.
Kaum nimmt er im Sessel Platz,
Gibt's im Warteraum Rabatz,
Denn Frau Lierow meint entschieden,
Dass sie hätte Hämorrhoiden
Und, da dies ein Notfall wär:
„Ergo muss der Doktor her!“
„Augenblick, ich glaub' um zehn
Kann der Doktor sie besehn.“
„Kruzitürken gute Frau,
Ich kratz mich schon grün und blau
Und der Doktor, bitte schön,
Jetzt muss diesen Zustand sehn!“
Schwups hält sie im Zimmer drin
Pointer ihren Hintern hin.
Der hat keine andre Wahl,
So beginnt sein Tag rektal.
„Was sie stört und was da juckt
Ist, wenn man's genau beguckt,
Nichts als nur ein Hautekzem,
Hierfür gibt es eine Crem'.
Sicher aber wär's von Nutzen,

Mal den Wertesten zu putzen.“
Gleich darauf meint Julius Bär,
Dass auch er ein Notfall wär,
Denn er habe ganz akut
Auf dem Stuhlgang etwas Blut.
Pointer fühlt mit seinem Finger
Am Popo zwei dicke Dinger,
Doch Müsjö, es ist zum Lachen,
Scheint der Finger Spaß zu machen
Und, weil's Pointer selbst gefällt,
Kriegt er diesmal auch kein Geld,
Denn bereits seit Monatsmitten
Sein Budget ist überschritten.
„Lieber Bär, das sind entschieden
Lediglich die Hämorrhoiden,
Ums jedoch genau zu wissen,
Wir sie sicher spiegeln müssen.“
„Pointer! Das geht jetzt zu weit,
Denn ich habe wenig Zeit,
Alldieweil ich gleich um zehn
Muss mit Whisky Gassi gehn.“
Kurz nach sieben endlich dann
Ist die erste Spiegung dran.
Doch die Dame meint empört,
Keiner habe ihr erklärt,
Dass man müsse durch den Mund,
Um zu blicken in den Schlund.
Dum hält sie jetzt unverwandt
Vor die Zähne ihre Hand.
„Heut versteh ich keine Witze!“,
Knurrt Doc Pointer, „mit 'ner Spritze
Kommen sie sofort zur Ruh.“
Trotzdem hält den Mund sie zu.
„Weg!“, spricht jetzt der Doktor scharf,
„Mit der Hand, ich bitten darf!“
Drauf die Dame schreit entrüstet:

„Hierzu bin ich nicht verpflichtet!
Ich, das kann ich ihnen sagen,
Werde sie dafür verklagen,
Denn mein Freund ist bei Gerichte,
Dem erzähl ich die Geschichte!“
Pointer denkt sich: Das Problem
Ist hier ein IQ von zehn
Und er lässt gleich von allein
Jede Diagnostik sein.

Gleich danach klagt Butgereit
Doktor Pointer auch sein Leid:
„Meine Frau fühlt sozusagen
Immer an bestimmten Tagen
Sich vom Rad'ologen Feucht
Strahlenmäßig stark verseucht
Und seitdem behauptet sie:
Jeder Arzt mit Perfidie
Würd' durch Feuchten sie bestrahlen,
Um ihr Böses heimzuzahlen.
Jetzo dacht ich folgedessen,
Dass die Strahlen sind zu messen.
Drum will ich von ihnen nur
Eine Kassenrezeptur,
Dass ich, ohne viel Gezeter,
Krieg ein Strahlendosimeter.“
Pointer guckt, ob man ihn foppt,
Denkt sich dann, bin ich bekloppt,
Und spricht laut: „Mein lieber Herr!
Mit dem Messen wird das schwer,
Denn dieweil seit Tschernobyl
Strahlt's im Ganzen viel zu viel.
Ihre Frau, wenn's ständig tickt,
Wird dann wirklich noch verrückt.“
Pointer ist noch ganz verstört,
Über das, was er gehört,

Da macht sich Emilie Puhle
Breit auf einem Praxisstuhle.
Pointer staunt: Vermaledeit!
Warum trägt sie heut schwarzes Kleid?
Schon beginnt sie jetzt zu sprechen:
„Gestern kam mein Mann vom Zechen.
Mittenmang noch in der Nacht
Bin ich plötzlich aufgewacht,
Weil der Esel, wie noch nie,
Neben mir ganz furchtbar schrie.
Doch zuletzt nach einer Stund'
Hielt er plötzlich seinen Mund
Und heut Morgen – Gott, oh Gott! –
War er kalt und mausetot.“
Doktor Pointer ganz entsetzt,
Fragt sich nun, was tu ich jetzt?
Weil des Nachts, so muss er hören,
Sie deshalb ihn wollt' nicht stören.
Mensch denkt Pointer: Was ist heute
Denn nur los mit all die Leute?
Etwas später, so um acht,
Schneit herein der Amtmann Kracht.
„Lieber Doc! Sie wissen ja,
Ich bin vierundfünfzig Jahr,
Und auch ohne irgendwas
Macht die Arbeit kaum noch Spaß.
Ich hab denkt mir, es wär schön,
Wenn ich will in Rente gehn,
Dass sie, ums voranzutreiben,
Müssen mich auch krank mal schreiben.
Erst 'ne Woche – nach 'ner Pause –
Vierzehn Tage dann zu Hause
Und allmählich nach und nach
Würde dann mein Ungemach
Häufig länger und – parbleu! –
Schwerer bis zur Rente eh!“

Pointer spricht: „Mein lieber Kracht,
Das hab ich noch nie gemacht
Und solch Denkweis' geht an sich
Mir gehörig gegen Strich,
Denn als Arzt bin ich zuweilen
Auch verpflichtet mal zu heilen.“

Hierauf hat die Witwe Kuhl
Ein Problem mit ihrem Stuhl.
Justament, da stellt sie ihm
Gleich ein Glas mit Stuhlgang hin.
Pointer wehrt sich: „Ist schon recht!“
Denn beim Anblick wird's ihm schlecht.
Da beginnt sie zu erklären:
„Dies dort ist von Stachelbeeren,
Doch sie könnt' an jenes Dingen
Sich partout nicht mehr entsinnen.
Seltsam sei, drum der Besuch,
Komisch ferner der Geruch.“
Rucki, zuck hält sie das Glas
Offen unter seine Nas'.
Pointer ruft: „Igitt! Igitte!
Schnell hinaus! Der Nächste, bitte!“
„Nur herein Edwinchen Klose!
Wie ist heut die Diagnose?
Und dazu, was raten sie,
Machen wir als Therapie?“ –
„Dieser Krampf beim steten Bücken
Nimmermehr ist das der Rücken!
Außerdem und sozusagen,
Hab ich einen kranken Magen.
Ihr Befund das sei die Galle,
Ist verkehrt in meinem Falle.
Wenn das wären Gallensteine,
Hätt' ich Schmerzen, wie ich meine,
Eher doch im linken Bauch

Und zur Schulter zög es auch.
Ferner habe ich gelesen,
Es ist wohl im **Stern** gewesen,
Solch ein Ding von Gallenstein
Soll heut leicht zu lösen sein.
Nun mein Zittern und mein Frieren,
Das vergeblich sie kurieren,
Ich hab immer es gesagt,
So was die Durchblutung macht.
Seit ich gegen ihren Willen
Nehme meine Knoblauchpillen,
Stört zwar alle der Gestank,
Doch geht's besser, Gott sei Dank.
Doktor, eh ich's noch vergesse,
Letzten Sonntag in der Messe
Hatt' ich Schwindel wie noch nie,
Das, jawohl, war Dystonie.“
Fast den Doktor hat's erschlagen,
Langsam öffnet er den Kragen:
Ruhig Blut, bleib auf dem Hocker!
Die hat sowieso was locker!
Fest steht deine Diagnose:
Schwere Zerebralsklerose.
„Gott zum Gruß!“ Herrjemine!
Manchmal tut halt Dummheit weh.

Kaum lehnt er sich sanft zurück,
Schleicht herein Augustus Krick.
„Gestern früh so gegen acht
Hat es plötzlich knack gemacht.
Abends dann, ich weiß nicht wie,
Schmerzte mir das rechte Knie.
Meine Alte sagte schlicht:
,Oller Suffkopp! Das ist Gicht!'
Nun, Herr Doktor, von dem Bier
Kommt doch nicht die Schwellung hier?“

Pointer hebt die Augenbrauen:
„Lieber Krick, ganz im Vertrauen,
Mit dem Knie das steht nicht gut,
Denn mir scheint ein Band kaputt.
Dass ich aber sicher sei,
Mach mal schnell das andre frei.“
„Mann, oh Mann! Was soll das hier?
Dies für mich ist kein Pläsier.
Bin so frei! Mir ist das lieber,
Saubere komm ich später wieder.“
Vieles sich von selbst erledigt,
Weiter drum zur nächsten Predigt.
„Meine Gute, ihr Gewicht
Hält ja fast ein Träger nicht.
Wenig essen, viel bewegen
Und dann der Gesundheit wegen
Täglich auf die Waage steigen,
Bald schon wird Erfolg sich zeigen.“
„Ach, Herr Doktor, an Diät
Halt' ich mich von früh bis spät,
Laufe bis zum Bismarckplatz,
Esse kaum mehr als ein Spatz,
Steig ich auf die Waage dann,
Wieder ist ein Kilo dran.
Ich bin sicher, was wir wiegen,
Muss an meinen Drüsen liegen.“
„Drüsen hin und Drüsen her,
Diesohalb wird man nicht mehr.
Oder ham sie je gehört,
Dass, wer sich mit Luft ernährt,
Wird davon auch, Donnerwetter,
Kugelrund und immer fetter?
Drum wenn wir's noch mal versuchen,
Lassen wir zunächst den Kuchen
Und beim Kochen garantiert
Wird in Zukunft nichts probiert.

Dann die Soßen weg vom Teller,
So nur sinkt der Zeiger schneller.“
„Lieber Doktor, das geht nicht,
Denn mein Mann schmeißt das Gericht,
Wenn ich vorher nicht probier’,
Mit dem Teller durch die Tür
Und so’n kleiner Extraschmaus
Macht doch sowieso nichts aus.“
Hier verliert der Doc vergebens
Wieder einen Kampf des Lebens.
Jeder Dicke ihn erschüttert,
Diesohalb denkt er verbittert:
Mensch, warum kann’s nicht gelingen,
Dicke endlich abzubringen
Von dem Glauben, dass die Fetten
Strotzende Gesundheit hätten?
Wie ist’s möglich, dass wer dick,
Findet seinen Bauch noch schick
Und dieweil er sozusagen
Haut sich proppenvoll den Magen
Gar nicht merkt, dass, wenn er frisst,
Dieses seine Krankheit ist?

Nächstens humpelt jetzt herein
Mit Clamore Schievelbein.
„Doc! Bisher ich ohne Kasse
Meine Füße pflegen lasse,
Doch die Kosten sind mir heuer
Nur fürs Schneiden viel zu teuer.
Drum hab ich mir so gedacht,
Wenn’s ab jetzt der Pointer macht,
Geht das besser und famoser,
Wie natürlich kostenloser.“
Öfters – heute jedenfalls –
Steht’s dem Doktor bis zum Hals
Und, um sich nun selbst zu schützen,

Lässt er Schievelbeinen sitzen.
Manchmal, es ist fast zum Schmunzeln
Oder auch zum Stirne runzeln,
Zweifelt man gar oft genant
Allgemein an dem Verstand.
Schwamm darüber, ganz egal
Weiter jetzt zum nächsten Fall.
Pointer hatt' vor ein paar Tagen
Kalle Fürsten aufgetragen,
Dass man seines Hochdrucks wegen
Müsse dies und das erwägen,
Und es wären zweifelsohne
Auch zu prüfen die Hormone.
Hierzu müsst er ohnehin
Ganztags sammeln den Urin,
Um davon vor allen Dingen
Ihm ein bisschen mitzubringen.
Grade kommt er: Ach, Herr Gott!
Mit dem proppenvollen Pott
Und stellt diesen mittenmang
Einfach hin auf den Empfang.
Pointer denkt, als er das sieht,
Dass ihm das zu Recht geschieht
Und es ihn besonders stört,
Weil er selbst ihm hat's erklärt.
Wieder im Behandlungsraum
Schlägt er einen „Purzelbaum“,
Denn dort sitzt zum zigsten Mal
Gertrud Fischer mit Gemahl.
„Ach Herr Doktor! Mir tut's weh,
Wenn ich hoch zum Kirchturm seh
Und dazu kommt einwandfrei
Gleich darauf die Schwindelei.“
Pointer nun mit Akribie
Fragt nach wann und wo und wie
Und, selbstredend für Doktoren,

Prüft er Nacken, Augen, Ohren.
Dann sagt er: „Ihr Hauptsymptom
Kommt vom HWS-Syndrom,
Diesohalb und ohne Frage
Wird es besser durch Massage.
Ferner tut es sich nicht schicken,
Ständig allzu hoch zu blicken,
Wenn's mal sein muss immerhin,
Gucken sie auf Sankt Kathrin,
Alldieweil der Kirchturm doch
Dort im Ganzen nicht so hoch.“
Jetzt ruft grade zwischendrinnen
Eine seiner Helferinnen:
„Pointer, hier am Telefon
Ist ein Arzt von der Station,
Der möchte, frei weg von der Leber,
Sprechen über Riesenweber.“
„Pointer hier und wer ist da?
Ach, Kollege Müller, ja!“
„Ihr Patient kam vor zwölf Tagen
Notfallmäßig mit dem Wagen
Und er konnte unbesehen
Weder sitzen, laufen, stehen.
Jetzt soeben gegen Rat
Er das Haus verlassen hat.
Peinlich ist uns diese Chose,
Denn uns fehlt die Diagnose.“
Pointer erstmals lacht heut Morgen.
„Bitte, sein sie ohne Sorgen,
Dieser Mensch als Querulant
Mir seit Langem ist bekannt.
Aber als nun vor zwei Wochen
Seine Frau hat oft erbrochen,
Schickt ich sie ohn' Wenn und Ach
Gleich ins Haus fürs Magenfach
Und dieweil er, gar nicht schlecht,